

Ernüchternd: Ein sinnloser Krieg

Der pensionierte Oberst und Bundeswehrarzt Reinhard Erös berichtet über Afghanistan

Von Wolfram Frommlet

RAVENSBURG - Er redet wie ein Bessener, fast drei Stunden im vollbesetzten Spital-Café und auf Einladung von Pax Christi. Es ist eine mitreißende Mixtur aus Wut und Empörung über militärischen Unsinn und politische Verlogenheit im NATO-Bündnis, aus geballter Faktenkenntnis und Leidenschaft für ein zerrütetes Land, Afghanistan.

Reinhard Erös ist Oberst a.D.. Er war Soldat und ist es, sagt er, mental noch immer. Doch damit verbindet er ein Ethos, das er mit dem Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan verletzelt sieht. „Wir verteidigen nicht die westliche Freiheit am Hindukusch“, sondern stützen die unsinnige Militärstrategie der USA, Bushs „Krieg gegen den Terror“. 700 Milliarden Dollar sind in zehn Jahren in diesen Krieg gesteckt worden, gegen das westliche Feindbild Taliban. So Grauen erregend ihr Kulturkampf, ihre Gewalt auch sei, eine Gefahr für den Westen waren sie nie. An keinem Anschlag in westlichen Hauptstäd-

ten waren sie beteiligt, die Täter kamen aus arabischen Staaten, allen voran aus Saudi-Arabien. Dessen wahabitische Herrscher wollen den Gottesstaat in Afghanistan, in Pakistan, wo sie die Koranschulen, die Madrasse, finanzieren, diese Brutstätten fundamentalistischer Verblendung. Doch wegen des Öls, wegen der gigantischen Waffenkäufe auch aus Deutschland, wagen nach Erös weder Journalisten noch Politiker die Saudis anzugreifen. Die vorgebliche Gefahr hat ja einen Namen: Taliban. Angeblich ist die NATO in Afghanistan, um Demokratie zu bringen und Bildung für die Frauen und Mädchen. Und wie steht das Land da, zehn Jahre nach dem westlichen Militäreinsatz?

Weit schlimmer als vor den Taliban. Von milliardenschwerer Korruption zerfressen, die hauptsächlich Präsident Karsai und seinem Clan zugute kommt; der Drogenanbau hat sich von 500 Tonnen vor den Taliban auf 7000 Tonnen gesteigert.

Die Bauern haben nichts davon. Mit den 700 Milliarden Militärkosten

wurden keine Arbeitsplätze geschaffen, keine Schulen gebaut, keine Universität. Aber Hass auf den Westen gedieh stattdessen. Alleine im letzten Jahr wurden 3000 Zivilisten durch amerikanische Bombardements und unbemannte Drohnen getötet, berichtet Erös. In derselben Woche, als die drei deutschen Soldaten getötet wurden, waren allein in der Provinz Nagahar 51 Zivilisten „Kollateralschäden“, wie diese Toten verschleiernd genannt werden. Und darüber, empört sich Erös, kein Wort in deutschen Medien.

Geld vernichtet, Ruf verspielt

Was, fragt Reinhard Erös rhetorisch, denn er gibt die Antwort, was hätte man ohne Soldaten, mit einem Bruchteil der militärischen Kosten, in Afghanistan aufbauen können und im Nachbarland Pakistan, an Infrastruktur, an säkularer Bildung. Nachdem die Sowjets vertrieben waren, damals, als Deutschland in beiden Ländern ein exzellentes Image hatte.

Freilich nicht gegen, sondern mit den traditionellen Führern, wenn es

denn sein muss, auch mit den Warlords. Nicht mit gepanzerten Fahrzeugen, eine halbe Million das Stück oder mehr, nicht aus abgeschotteten Militärcamps heraus, sondern den Bedingungen angepasst und mit Vertrauen auf das einheimische Potential.

Und exakt dies ist der Erfolg der Kinderhilfe Afghanistan, die Reinhard Erös nach seiner Pensionierung 1998 mit seiner Frau Annette und den fünf erwachsenen Kindern gründete. Ehrenamtlich, mit einem Verwaltungsaufwand von 0,01 Prozent der ausschließlich privaten Spenden. 25 „Friedensschulen“ (Grundschulen) haben sie mit lokalen Kräften eröffnet, für 50 000 Mädchen, die Lehrerinnen-Ausbildung und die Gehälter finanziert, eine Highschool, eine Computerklasse an der Medizinischen Fakultät Naghar ermöglicht. Zehn Jahre nach dem ersten Einsatz deutscher Soldaten sagte der damalige Verteidigungsminister Volker Rühe, „der Einsatz war falsch“. Der pensionierte Oberst Erös hat daraus zivile Konsequenzen gezogen.